

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Lehron Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Lehron Nr. 419

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Nr. 1,50. Monatlich 55 Pfg. Holzzeitungsliste Nr. 4089 a, 8. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 243.

Sonntag, den 16. Oktober 1898

5. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die neue Welt“.

Die Kreuzfahrt.

Am 13. Oktober hat sich Wilhelm II., seit 1888 Deutschlands Kaiser, in Venedig auf seinem Prunkschiff „Hohenzollern“, das den Steuerzahlern etliche Millionen kostete, zur Fahrt nach dem „Heiligen Lande“ eingeschifft. Die freiständige „Verl. Btg.“ bringt einige Geleitworte zu diesem Pilgerzuge, die wir unseren Lesern im Folgenden mittheilen wollen:

„Die Pilgerfahrt nach dem Gelobten Lande, hat begonnen. Glaube Niemand, daß wir spotten! Blätter, die sich auf das, was Schranken zu denken und zu jubeln haben, gut verstehen, Zeitungen mit feiner Bitterung für Hofgunst und höfische Stimmungen reden in überschwänglichen Tönen von dieser Kaiserreise als einer Art von Fortsetzung jener Fahrt, die im Jahre 1229 den deutschen Kaiser Friedrich II. nach Palästina führte. Damals wurde ein deutsches „Königreich Jerusalem“ geschaffen, und als dieses theils romantische und theils recht realistische Staatsgebilde Deutschland wieder verloren ging, blieb wenigstens der Titel „König von Jerusalem“ ein Erbschmuck der deutschen Kaiserkrone. Während sich selbst hochstrenggläubige, dabei aber von aller Wolkentulksheimerei freie Blätter nur darauf beschränken, unter deutlichem Widerspruch gegen die nicht eben evangelische Glanz- und Prachtentfaltung dieser Fahrt, zu bemerken, daß sie ein „freundlicher evangelischer Sonnenblick für den dunklen Orient“ sein werde, singt und klingt es ganz anders in solchen Blättern, wie wir sie oben gekennzeichnet haben. Da wird dem Kaiser bescheinigt, daß er an der heiligen Stätte die ganze Christenheit verrete, die in diesen Tagen stolz darauf sei, daß die deutsche Fahne auf der Geburtsstätte des christlichen Glaubens wehe.

Aber das ist ja doch der nackte Größenwahn. Zu der „ganzen Christenheit“ gehören doch auch die römisch-katholischen Franzosen und die griechisch-katholischen Russen, und sie sollten „stolz“ darauf sein, daß just die deutsche Fahne, und zwar bei einer evangelischen Kirchweih, in Jerusalem aufgepflanzt wird? In der Sprache jener Diener, die vergnügt sind, wenn die Herrschaft gut gelaunt ist, verschichern solche Blätter, es sei für den Deutschen ein erhebendes und wohlthuendes Gefühl, daß „sein Kaiser“ „die rechte Stimmung für die warmherzige Pietät dem heiligen Lande entgegenbringt“. Das erinnert an Pietichens Jubelruf aus dem Jahre 1740: „Der König ist vergnügt — das Land erfreuet sich.“ Wenn man sich von dieser Spruchreklame abwendet und im Volke herum hört, dann wird man sehr bald finden, daß von einem erhebenden und wohlthuenden Gefühl aus Anlaß der Kaiserreise gen Jerusalem schlechterdings keine Rede ist, und daß vielleicht noch nie die Kritik, die ja im Allgemeinen vor Kaiserreisen als rein persönlichen Angelegenheiten des Monarchen halt macht, so wenig glimpflich mit einer Monarchenfahrt umgegangen ist, als dies dormalen geschieht.

Zunächst muß doch schon die Feststellung des eigentlichen, ursprünglichen Grundes dieser Reise alle auf Stelzen einhereschreitende Begeisterung der gerührten Mühschwenter einigermaßen komisch erscheinen lassen. Der Entschluß zu dieser Fahrt leitet sich nicht aus irgend einer unabwiesbaren Staatsnothwendigkeit her, sondern aus der Reisesfreudigkeit des Kaisers. Gegen diese Reisesfreudigkeit ist an und für sich nichts einzuwenden; denn Reisen ist förderlich für die Wehrung der Erkenntnis, für die Erweiterung des Gesichtskreises, und dergleichen können auch die auf der Menschheit höchsten Höhen Wandelnenden brauchen. Der Kaiser will Palästina sehen. Und er begrüßt die Möglichkeit, seine Schritte dorthin zu lenken, selbstverständlich um so freudiger, als er in Jerusalem eine Kirche einweihen kann, eine stattliche evangelische Kirche. Auf diesem schlichten Untergrunde nun erhebt sich ein Bau von Deutungen und Verhimmelungen dieser Jerusalemfahrt, der uns abermals zeigt, mit wie wenig Selbstbewußtsein in einzelnen Schichten des deutschen „Volkes der Denker“ wir es noch zu thun haben.

Wir nehmen einmal an, diese Anechtlichen sagten das Zutreffende oder glauben selber an das, was sie sagen. Dann ergeben sich folgende Erwägungen: Ist die kaiserliche Reise von dem inbrünstigen Verlangen diktiert, im Namen des Christenthums die Fahne Deutschlands in Palästina aufzupflanzen, an den Stätten, da der große

Mozarner lebte, lehrte und litt, ein neues Glaubensbekenntnis abzulegen, der ganzen Christenheit voranzustrahlen, wenn die Füße in Salems Thoren stehen, dann befinden wir uns vor einer abermaligen, sehr ernst zu würdigenden Station in jener romantisch-religiösen Entwicklung des Kaisers, die längst die Aufmerksamkeit der Seelenforscher auf diese eigenartige Monarchennatur hingelenkt haben. Wird die Reise aber unternommen, um die Interessen Deutschlands im Orient zu fördern, dann muß man fragen, wo denn das Ende dieser neuen Art praktischer Politik zu finden sein soll. Dann könnten mit demselben Grunde Kaiserreisen mit dem Ziele China oder Ostafrika oder Neuguinea veranstaltet werden.

Jene Ausdeuter alles kaiserlichen Thuns und Lassens, die selbst in den für die Allgemeinheit und Öffentlichkeit bedeutungslosesten Beschäftigungen des Monarchen eine Art heldenhafter Monarchenpflichterfüllung preisen, sind natürlich fest davon durchdrungen, daß jede kaiserliche Reise ins Ausland einen gewaltigen Nutzen für Deutschland bedeute. Die Wirklichkeit lehrt etwas Anderes. Trotz alles Jubels und Trubels beim Empfange des Kaisers in Rom und Neapel, in Wien und Pest, in Rußland und England, haben wir aus allen diesen Reisen keinen Vortheil für unsere internationalen Beziehungen oder für die Lage des Deutschthums in Auslandsseen gewonnen.

Ist soll durchaus ein neues Heil für Deutschland aus dem Orient geholt werden. Wir vermessen jeden Nachweis der Möglichkeit einer solchen Wirkung der Kaiserreise. Selbstverständlich freut sich der Sultan unabhängig über den ihm bevorstehenden Besuch, der ihm in den Augen der unter seiner Mißregierung leuzenden Völker einen ebenso großen wie unverdienten Nimbus verleiht.

Kann es uns erfreuen, daß der bis auf die Knochen verschuldete Großtürke abermals einen ausgiebigen Pump anlegt, um die Visite des Deutschen Kaisers mit dem nöthigen Glanz entgegenzunehmen? Wenn der Sang verschollen sein wird und der Wein verbraucht, dann wird es für die deutschen Interessen im Orient nicht besser und nicht schlechter stehen, als bisher.

Zur Vorführung der Macht des neuen Deutschen Reiches im Orient ist das persönliche Erscheinen des Kaisers nicht nöthig, auch wenn die Spitzen der evangelischen Geistlichkeit, ein glanzvolles Gefolge und der längste Soldat unseres Heeres sich dem Zuge anschließen. Was wir in der Türkei gelten, das verdanken wir entweder unserer Macht im Rathe der Völker oder der Lächerlichkeit der in der Türkei weilenden und wirkenden Kaufleute und Industriellen. Die Frage, inwieweit der dumpfe Groß der Mohammedaner durch das Erscheinen des großen Kaisers der „Ungläubigen“, bei seinem Triumphzuge durch Palästina zu bedenklichen Ausbrüchen gereizt werden könnte, übergehen wir hier ebenso, wie die, in welche Stimmung die christlichen Armenier durch die Freundschaft zwischen dem christlichen Kaiser und dem fanatisch moslematischen Beherrscher der „Gläubigen“ versetzt werden dürften.

Wir stehen dieser Kaiserreise gegenüber kühl bis an's Herz hinan und wollen uns freuen, wenn sie nur einen kleinen Theil statt aller Enttäuschungen und Nachtheile zu Tage fördert, die wir für ihre sichere Wirkung halten.

Zur Lage in Frankreich.

Militär-Verschwörung. Die „Frankf. Btg.“ bringt nachstehende sensationelle Meldungen zur Lage in Paris:

In den politischen Kreisen, die seit dem Beginn des Streiks durch die Konzentration der Truppenmacht in Paris beunruhigt sind, sprach man Donnerstag offen von einem zu erwartenden militärischen Putsch. Nachmittags versammelten sich die sozialistischen Abgeordneten in der Kammer, um einen Protest gegen die Aufbietung des Militärs gegenüber den Streikenden zu beschließen. Gestiegen wurden die Befürchtungen durch das Fernbleiben des Kriegsministers Chanoinne vom Kabinetsrath; man hörte die Andeutung: Chanoinne sei ferngeblieben, um betreffs der Gehirnhaut Picquart's einen Beschluß zu verzögern. Chanoinne gedachte heute (Freitag) nach Chalons zu reisen, so daß während seiner Abreise Dinge geschehen konnten, welche die Lage änderien. Freitag fanden sich Gerüchte in zahlreichen Blättern mit dem Hinzufügen, daß die Regierung unterrichtet sei und

sich entschlossen habe, jeden Versuch eines Staatsstreichs zu verhindern. Die „Aurore“ sagt: „Eine Clique von Verbrechern (womit die Generalfüßler gemeint sind. Red. d. V.) ist gezwungen, zwischen dem Bagno und einer Revolte zu wählen, und sie organisierte den Bürgerkrieg. Der Tag war festgesetzt: nächsten Samstag (also heute), aber die Vorbereitungen des Gewaltstreichs wurden entdeckt. Man erhielt genaue und übereinstimmende Einzelheiten. Die Regierung ist unterrichtet. Alle nöthigen Maßregeln sind getroffen. Die Verschwörer seien gewarnt!“ Aehnlich schreiben „Siecle“ und „Radical“. Der „Mappet“ erzählt: Mehrere erprobte und angelegene Republikaner erhielten Donnerstag von verschiedenen Seiten und unter verschiedenen Formen Warnungen, wonach sich ein Attentat gegen die Regierung vorbereite; wenigstens habe ein in der Armee eine bedeutende Stellung einnehmender General eines oder mehrere Telegramme erhalten oder geschrieben, deren Inhalt keinen Zweifel über den Charakter seiner Absichten lasse. Die Regierung, sofort benachrichtigt, schien nicht allzu sehr überrascht zu sein. Alles, was wir sagen können, ist, daß das Attentat für Sonnabend (15. Oktober) früh festgesetzt war und daß dieses Datum ausdrücklich gewahrt wurde, weil General Chanoinne dann von Paris abwesend wäre. Der „Matin“ sagt über das Ziel des geplanten Streichs: Man plante ein Pronunciamento zunächst nicht für irgend welchen Präbidenten, sondern in der Absicht, die regierenden Personen zu erlegen, ohne jedoch noch an die Präsidentschaft der Republik zu rühren. Brisson war auch nach dem „Matin“ nicht sehr überrascht von den Warnungen seiner Freunde; er dankte und versprach, zu handeln. Dem „Matin“ zufolge, der den General Chanoinne gegen den Verdacht vertheidigt, mittheilhaftig zu sein, giebt der Kriegsminister seine Reise auf und bleibt in Paris.

Der Pariser Correspondent der „Köln. Btg.“ erhält von gut unterrichteter Seite folgende Mittheilungen über die Militär-Verschwörung: Die Regierung habe schon seit einigen Tagen die Anzeichen und Beweise für die staatsgefährlichen Untriebe des ehemaligen Generalfußschefs Boisdeffre erhalten. Agenten der Regierung, die das Treiben Boisdeffre's und seiner Freunde zu überwachen beauftragt waren, hatten Brisson benachrichtigt, daß Boisdeffre mit dem Kreise seiner politischen Bekannten und dem ihm sehr befreundeten Jesuiten-Pater Dulac in Versailles, geheime Zusammenkünfte habe, an denen auch der Gouverneur von Paris, General Jurlinden, theilnahm. Als Ergebnis dieser Zusammenkünfte seien zahlreiche Schreiben nach Paris befördert und dort zur Post gegeben worden. Der Regierung seien einzelne dieser Briefe in die Hände gefallen. Es erweise ferner als feststehend, daß in der letzten Zeit eine Anzahl als orleanistisch geltender Offiziere nach Paris und eine große Zahl von Offizieren republikanischer Gesinnung in die Provinz versetzt worden seien. So sei die Regierung nicht nur zu der Ueberzeugung, sondern auch zu dem Beweise gelangt, daß ein militärischer Gewaltstreich im Werke sei. Sonnabend früh, sollte er ausgeführt werden. Es war bekannt, daß der Kriegsminister Freitag Paris verlassen würde, um der Feier einer Denkmals-Entthüllung in der Provinz vorzuziehen. Statt seiner hätte der mit Boisdeffre im Bunde stehende, und als ihm vollständig ergeben bekannte Wirkliche Generalfußschef Grenois das Kriegsministerium übernommen, und alsdann im Verein mit Jurlinden die Ausführung des Putsches geleitet. — Man habe für das Gelingen auf die augenblicklich mehr als 20 000 Mann zählenden Verschwörer der Pariser Garnison und mit den Departementstruppen gerechnet, die im Falle des Aufstandes ohnehin die strengsten Befehle für die Aufrechterhaltung der Ordnung gegen die Aufständischen haben. Es wären agents provocateurs gedungen worden, um die Truppen durch aufrührerische Rufe zum Eingreifen zu veranlassen, Unruhen herbeizurufen, und unter dem Scheine der Unterdrückung der Unruhen, das Militär zum Herrn und Gebieter der Lage zu machen. Im Zusammenhang damit sei die Verhaftung von 50 der einflussreichsten politischen Gegner vorgelesen gewesen. Die Liste mit den Namen sei der Regierung in die Hände gefallen. Das sei in den Hauptzügen der Plan der Verschwörung, für den die Regierung die Beweise habe.

Eine neuerliche Meldung der „Frankf. Btg.“ vom Freitag Nachmittag besagt: Die Enthüllungen der Morgenblätter (siehe oben) über einen geplanten militärischen Gewaltstreich riefen in der politischen Welt eine

große Erregung hervor, die sich allmählich auch in der lebhaften Nachfrage nach den Zeitungen und in Diskussionen auf den freien Plätzen öffentlich bemerkbar macht. Die militärischen und politischen Nachrichten sind sehr erregt; sie bezeichnen den Marmruf als ein Wanderverbündnis, der sich als Retter der Republik aufspielen wolle, um in der Kammer seinen Sturz zu verhindern. Während die Morgenblätter keinerlei Personen namhaft machten, behauptet der „Jour“, der Brief, der dem Ministerium des Innern ausgeliefert wurde, sei ein Schreiben Boisdeffre's an Burlinden und enthalte den Satz: „Halten wir uns bereit für Samstag.“ Der „Jour“ behauptet, dieses Schreiben sei eine Fälschung. Ähnlich erzählt die „Patrie“, es handle sich um einen gefälschten Brief, den ein in der Nähe von Paris residierender Armeekorps-Kommandant an einen Festungs-Kommandanten des Ostens richtete; die „Patrie“ gesteht jedoch zu, daß die Grundlage der geheimen Vorgänge die Agitation bilde, die neuerdings von den Orleansisten betrieben werde, welche im Hotel Niz regelmäßig Sitzungen abhielten, bei denen Prinz Heinrich sowie der Herzog von Manchester und eine reizende Frau eine große Rolle spielten. Andererseits erwähnen die „Droits de l'homme“ außer den erwähnten Anzeichen, welche die Aufmerksamkeit auf das Komplott lenkten, auch die Thatsache, daß ein General, der im Drusus-Prozesse eine Rolle spielte, seither ins Ausland reiste, um mit dem Prinzen Victor lange Konferenzen zu pflegen. Offenbar sind alle diese Mitteilungen mehr oder weniger begründete Vermuthungen; doch läßt sich der Eindruck nicht ablehnen, daß die Lage ernst ist, als manche Leute vermuthen mögen. — Das auswärts verbreitete Gerücht von der Verhaftung des Generals Burlinden und zweier anderer Generale entbehrt der „Agence Havas“ zufolge jeder Begründung.

So ist denn die Verschwörung der kirchlich-militärischen Revolutionspartei, an deren Bestehen wohl niemand zweifeln wird, glücklicher Weise im Keime erstickt worden.

Die Ausstandsbewegung in Paris hat plötzlich wieder einen bedrohlichen Charakter angenommen, und es besteht die Gefahr, daß sie sich von Paris auch auf die Provinzen ausdehnen wird in Folge des Beschlusses des Syndikats der Bahnarbeiter, sich an dem allgemeinen Ausstand zu beteiligen.

Der Ausschuß des Syndikats der Bahnarbeiter hielt in der Nacht zum Donnerstag unter dem Vorsitze Guérards eine geheime Sitzung ab. Der „Temps“ meldet darüber, daß sich bei der Abstimmung über die Eröffnung des Generalstreiks 12 Stimmen für, 11 dagegen ausgesprochen hätten bei einer Stimmenthaltung. Der Verwaltungsrath forderte auch die Meinung der Provinzial-Abtheilungen ein. Von den eingegangenen Antworten sprechen sich 26 für, 36 gegen die Arbeitseinstellung aus, 14 sind zweifelhaft. Trotzdem sich also die Mehrheit der Gruppen in den Provinzen gegen den Ausstand erklärt hatte, beschloß das Syndikat, die Provinzial-Abtheilungen aus eigener Initiative zum Ausstand aufzufordern. Um eine Unterschlagung der Briefe an jene durch die Regierung zu verhindern, beschloß man, Briefumschläge mit der Firma irgend eines Handelstreibenden zu wählen, um dadurch die Behörden irre zu leiten.

Das Syndikat der Bahnarbeiter umfaßt zwar nur fünf Prozent der gesamten Bahnarbeiter und Pariser Blätter versichern, daß die Mehrheit der Bahnarbeiter in Paris sich nicht dem Streik anschließen wird. Trotzdem geht das Syndikat an die Ausführung des Streikbeschlusses. Am Donnerstag ließ das Syndikat der Bahnarbeiter in Paris Plakate anschlagen, in welchem der Ausstand für Freitag angekündigt wird. In denselben ward ferner der Bevölkerung die Zusicherung gegeben, die Arbeit solle, falls Frankreich von Gefahr bedroht würde, sofort wieder aufgenommen werden.

Die französische Regierung hat in Folge des Streikbeschlusses des Verwaltungsrathes des Syndikats der Eisenbahnen Frankreichs in den Räumlichkeiten des Syndikats ein Hausdurchsuchungsvornehmen lassen. Die Korrespondenz und verschiedene andere Schriftstücke wurden mit Beschlag belegt. Gegen den Ausschuß des Syndikats ist eine gerichtliche Untersuchung wegen Uebertretung des Gesetzes von 1884, betr. die Fachsyndikate, angeordnet worden. Der Ausschuß hatte geheim beschloffen, ein Rundschreiben an die Mitglieder des Syndikats zu versenden, nach welchem am Donnerstag um Mitternacht der Ausstand beginnen sollte. Die Regierung erlangte hiervon Kenntniß und beschlagnahmte die Rundschreiben.

Am Donnerstag verlautete, daß in Folge des Beschlusses des Syndikats der Bahnarbeiter die Arbeiterbörse geschlossen werden solle. Der Polizeipräsident erklärte jedoch dies Gerücht für unbegründet. Das Gerücht rief am Donnerstag Abend in der Umgebung dieses Gebäudes eine gewisse Unruhe hervor. Es bildeten sich Ansammlungen, die Polizei trieb jedoch die Gruppen auseinander.

Alle Bahnhöfe von Paris waren in der Nacht zum Freitag für den Fall von Unruhen militärisch besetzt. Die Garnisonen in Paris und in Lyon waren in den Kasernen konfignirt.

Weiter berichtet „Wolff's Bureau“: Auch in Amiens und Lens sind wegen des Streikbeschlusses des Syndikats der Bahnarbeiter die Bahnhöfe militärisch besetzt. In Rouen ist der Ost-Bahnhof von 120 Mann des Genie-Korps besetzt, die dazu bestimmt sind, die etwa in den Ausstand tretenden Beamten zu ersetzen. Die Nord- und Westbahngesellschaft erklären, sie fürchteten keine Arbeitseinstellungen, trafen jedoch Maßregeln zur Sicherstellung des Dienstes. Auch die Bahnhöfe von Arras und Bethune

sind militärisch besetzt, in Orenoble sind die Truppen gleichfalls in den Kasernen konfignirt.

Das Aussehen der Stadt Paris, so berichtet „Wolff's Bureau“, war am Freitag Vormittag das gewöhnliche:

Die Arbeiter lesen die angeschlagenen Plakate, bleiben jedoch ruhig. Die Arbeitsbörse ist, wie gewöhnlich, geöffnet. Fast alle Erbarbeiter thun ihre Arbeit. Diezüge verkehren auf den verschiedenen Linien wie gewöhnlich. Die Eisenbahn-Gesellschaften melden kein Ausbleiben ihres Personals. Zwar fehlt eine Anzahl, doch ist die Mehrzahl derselben krank. Wie Telegramme aus der Provinz melden, sind dort militärische Maßnahmen getroffen worden; ein Fernbleiben von der Arbeit wird jedoch nicht mitgetheilt.

Die sozialistischen Pariser Abgeordneten nahmen am Donnerstag in einer Versammlung folgende Tagesordnung an: „Die sozialistische Gruppe erhebt Einspruch gegen den Belagerungsstand, dem Paris willkürlich unterworfen wurde, und tadelt die Haltung der Regierung, die das Herr in den Dienst der Unternehmer gegen das Proletariat stellt.“

Politische Studien. Deutschland.

Die neuen Marineforderungen im nächsten Reichshaushaltsetat werden in den „Berl. Pol. Nachr.“ skizziert. An Ersatzbauten sollen in Betracht kommen: Zwei Panzerschiffe: „Kaiser Wilhelm II.“, welcher als Ersatz für „Friedrich der Große“ eintreten soll, und der „Ersatz für König Wilhelm“, ein Kreuzer I. Klasse, „Fürst Bismarck“ (Ersatz Leipzig), sowie zwei Kanonenboote als für „Wolf“ und „Habicht“ fallen in diese Kategorie. Von den größeren Schiffen sind „Kaiser Wilhelm II.“ und „Fürst Bismarck“ so weit vorgeschritten, daß für sie die letzten Raten gefordert werden könnten, für die Ersatzbauten von „Wolf“ und „Habicht“ werden die Schlussraten verlangt werden. Sodann werden die zweiten Raten für die im vorigen Etat geforderten und bewilligten Neubauten eingeseht: die Linienschiffe A und B des großen Kreuzer A, die kleinen Kreuzer A und B, sowie das Torpedodivisionsboot und die Torpedoboote. Für weitere Raten würden also im nächstjährigen Reichshaushaltsetat acht Linienschiffe und Kreuzer, sowie zwei Kanonenboote in Betracht kommen. — Mehr nicht? Arme Steuerzahler!

Zu der kippigen Angelegenheit hat der Bundesrath bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Die „Nat. Z.“ widerruft selbst ihre Nachricht.

Auf dem Lehrerseminar in Bannau soll es keine Sozialdemokraten geben. Sächsische Väter weisen die Behauptung der ultramontanen „Germania“ als „unwahre Verdächtigung“ zurück. Als ob das so etwas Schlimmes wäre, wenn sich Seminaristen mit der Theorie des Sozialismus beschäftigen!

Der bayerische Thronfolger über die Zölle. Auf dem bayerischen Landwirtschaftsrath wurde ein Antrag des Kreis-Ausschusses von Niederbayern herathen, der sich für die Befreiung event. Herabsetzung der Pflasterzölle und Marktgebühren aussprach. In der Diskussion nahm auch Prinz Ludwig das Wort, um einige bemerkenswerthe Aeußerungen über Zölle im allgemeinen zu thun. Prinz Ludwig führte aus: „Die Aufschläge für Lebensmittel und Pflasterzölle seien auseinander zu halten. Das Reich erhebe landwirthschaftliche Zölle, aber auch die Gemeinden nehmen an ihren Grenzen Zölle. Beide Zölle vertheuern. Der Zoll des Reiches sei ein Schutz der heimischen Landwirtschaft, während die städtischen Zölle zur Finanzierung der städtischen Budgets dienen. Für den Konsum wäre es vortheilhaft, wenn gar keine Zölle erhoben würden. Das Budget der Städte würde aber durch die Aufhebung der Zölle in große Verlegenheit kommen.“ — Die agrarische „Tagesztg.“ ist darüber ganz „aus dem Häuschen“ gerathen.

Baptisten als Ordnungspolitiker. Die sächsischen Baptisten beklagen sich in einer Eingabe an das Landeskonsistorium darüber, daß ihnen die staatliche Genehmigung zur Ausübung ihres Gottesdienstes verweigert werde. Sie weisen darauf hin, daß kein Mitglied der Baptistengemeinde im Stande sei, einen erklärten Sozialdemokraten zu wählen, daß vielmehr die Gemeinde es fertig gebracht habe, religionslose Leute zu frommen und zuverlässigen Staatsbürgern zu machen. — Wir haben nichts dagegen, wenn die sächsische Regierung den Baptisten die Genehmigung erteilt. Daß die Baptisten bisher so Erhebliches im Sozialistenvertilgen geleistet haben, wie sie in der Eingabe vorgehen, ist uns unbekannt geblieben. Vielleicht wird man in Zukunft das Veräumte nachholen. Nun, wir fürchten auch diese Handvoll unklarer, frommer Schwärmer nicht.

Unternehmer-Bedenken. Gegen das Zuchthausgesetz macht sich innerhalb der Unternehmerkreise selbst eine immer lebhaftere Opposition geltend. Daß diese gerade aus der Heimath der Scharfmacher hervorgeht, mag für die Fende, Stumm und Genossen recht un bequem sein. Und doch sind es gerade die Leiter großer Montan-Unternehmungen in Rheinland-Westfalen, die befürchten, daß der erwähnte Gesetzentwurf das Gegentheil dessen, was er anstrebt, herbeiführen dürfte. Obgleich wir, so bemerkt der „Vorwärts“, den Gedankenangang dieser Unternehmerkreise nicht als richtig anzuerkennen vermögen, ist es doch interessant, ihn kennen zu lernen und unter dieser Voraussetzung geben wir ihn wieder. Die Lohnerhöhungen, die die Montan-Unternehmungen ihren Arbeitern in den letzten Jahren zugestanden haben, sollen aus der Vor-

stellung herrühren, daß durch Lohnerhöhungen am wirk samsten der für die Industrie nachtheiligen Eventualität einer Streibewegung vorgebeugt würde. In der That sei dies Ziel auch auf dem Wege der Lohnerhöhung erreicht worden. Während nun vielleicht der angekündigte Gesetzentwurf betreffs Verhütung der Streiks den Eindruck erwecken könnte, daß die Arbeitgeber allgemein dadurch ihre Position gegenüber der Eventualität einer Streibewegung verstärkt meinten, fehlt es nicht an Stimmen, daß vorsichtige Arbeitgeber sich durch einen solchen Gesetzentwurf gedrängt sehen würden, mit ihren Zugeständnissen an die Arbeiter um so weiter zu gehen, damit nur ja die Gelegenheit zu einer Streibewegung aus dem Wege geschafft werde. Eine solche würde durch einen Gesetzentwurf von der Schärfe des angekündigten zu einer um soviel heftigeren Irritation der Arbeiter führen, als dies bisher bei solcher Bewegung der Fall war. Unter diesem Gesichtspunkte wird von vielen Unternehmern der angekündigte Gesetzentwurf geradezu als industriefeindlich aufgefaßt. Sind auch diese Anschauungen der Unternehmer durchaus von der Wahrung der eigenen finanziellen Interessen diktiert, so zeigen doch die daraus resultirenden Befürchtungen, daß Graf Posadowsky mit seinem Schutz für die arbeitswilligen Personen nicht einmal auf die Hilfe des gesamten Unternehmertums rechnen kann. Die Gleichberechtigung der Arbeiter ist eben nicht nur eine einseitige Forderung der Arbeiter, sondern eine notwendige juristische Ergänzung der heutigen kapitalistischen Produktionsweise. Man kann nicht den Arbeiter wieder unfrei machen, ohne zugleich die Leistungsfähigkeit der Industrie in ihrem innersten Marke zu treffen.

Der ausgewiesene Korrespondent der „Kreuzztg.“ hat sich, wie nachträglich bekannt wird, in Paris dadurch mißlieblich gemacht, daß er den Zeitungen sehr eigenmächtig vorgehend Telegramme absandte, welche den Ausbruch der Revolution und die Inbrandsetzung des großen Magazins „Bon marché“ meldeten. Die Depeschen waren an die „Münchener Allgem. Ztg.“, deren Korrespondent Herr v. Jagow gleichfalls ist, gerichtet.

Ablösung der Privatposten. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus München gemeldet: Es finden Vorbereitungen statt für eine Reichsvorlage zur Befreiung der Privatposten gegen Ablösung. Die Beamten sollen entweder von der Postverwaltung übernommen oder entschädigt werden.

Norwegen.

Die norwegische Regierung hat auf Grund der Friedenskundgebung des Kaisers von Rußland eine Vorstellung an den König gerichtet, die anregt, die Anerkennung der Neutralität Schwedens und Norwegens von den Mächten anzutreiben. Diese Vorstellung ist durch königliche Resolution in Uebereinstimmung mit dem Vorschlag der norwegischen Regierung der schwedischen Regierung übersandt.

Frankreich.

Der Dritte im Bunde der französischen Generalstabskünstler auf dem Gebiete der höheren Affenfälschung und des amtlichen Schwindels wird von der „Aurore“ öffentlich gebrandmarkt. Es kann das zu einem neuen Prozeß gegen das energische Blatt Clemenceau's führen, welches zu Henry und Esterhazy jetzt Boisdeffre gestellt. Die „Aurore“ erklärt den General Boisdeffre für einen ganz abgefeimten Lügner, weil er, wie Clemenceau von Bertulus, dem Untersuchungsrichter, erfahren haben will, als damaliger Generalstabschef einen Brief an Esterhazy an demselben Tage schrieb, wo er offiziell durch die „Agence Havas“ erklären ließ, daß er niemals Beziehungen zu Esterhazy gehabt habe. — Es ist wirklich eine vornehme Gesellschaft, die sich in Frankreich als Repräsentant der Armee anjubeln läßt, aber freilich, die Jubilanten sind dieser Götzen würdig.

Ueber die militärische Untersuchung gegen Picquart erhielt der „Matin“ folgende Informationen: Als Zeugen wurden vom Hauptmann Tavernier bereits die Generale Billot, Boisdeffre und Gonse vernommen; ihre Aussagen seien nicht durchaus ungünstig für Picquart ausgefallen, wenigstens bezüglich des Hauptpunktes der Anklage, nämlich der Fälschung des „petit bleu“ (Kohrpfortkarte.) Anscheinend sei diese Beschuldigung bereits fallen gelassen und man klage Picquart nur noch des Gebrauchs einer Fälschung an. Picquart verteidigte sich auch dagegen sehr entschieden, doch glaube der Berichterstatter des Kriegsgerichts einen sichern Beweis zu besitzen. Andere wichtige Dinge ergaben sich noch aus der Untersuchung, die nicht alle gegen den Anklagten sprechen; besonders hätten viele Offiziere des Generalstabs Picquarts Absichten gegen Esterhazy gekannt, ohne sie zu mißbilligen. Der „Gaulois“ droht gleichzeitig, die Bemühungen Laboris, zu Picquart zu dringen, könnten nur die militärische Untersuchung verzögern.

Amerika.

Eine Arbeitermeuterei hat man sich soeben wieder einmal in Amerika geleistet.

In Warden (Illinois) waren Bergarbeiter mit den Grubenbesitzern in Lohnstreit gerathen und die Besitzer ließen sich, um die Ausständigen mattzusetzen, Neger kommen. Deren Arbeitübernahme widerlegten sich die Streikenden, und es kam zu einem Kampfe zwischen diesen, die 1500 Mann stark waren, und den Beamten des Sheriffs, die unterstützt wurden durch die Polizei der Chicago-Alton-Eisenbahn. Die Beamten besetzten die Umfriedigungen der Minen und feuerten auf die Ausständigen, um die Neger zu beschützen. Etwa 500 Schüsse wurden gewechselt. Acht Personen wurden getödtet und

*** Edelweiss ***
 5 Pfg. Cigarre. Vorz. Qualit. Sigher Brand! Stets abgelagert!
 Schiffsboden 5. **Wilh. John.**
 Unterst. Klasse des Quartettvereins „Luba“
General-Versammlung
 am Montag den 17. Oktober
 Abends präzis 8 1/2 Uhr
 im Lokale des Herrn **Puls**, Hundestr. 41.
Der Vorstand.

COLOSSEUM
 Jeden Sonntag:
Große freie Tanzmusik.
 Anfang 4 Uhr.
W. Dausler.

Kaffeehaus * Moising.
 Sonntag:
Große Tanzmusik.
Gesellschaftshaus Adlershorst.

Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Wakenitz-Bellevue.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
W. Kruse.

Friedrich-Franz-Halle
 Heute Sonntag:
Tanzkränzchen
L. Lübke.

Stehr's Stabliement.
 Heute Sonntag:
Große freie Tanzmusik.
 Anfang 4 Uhr.

Louisenlust.
 Jeden Sonntag:
Große Tanz-Musik.
H. Claudius.

Gasthof Drei Kronen
Fackenburg.
 S. Sonntag: Gr. Unterhaltungsmusik.
Fr. Lange.

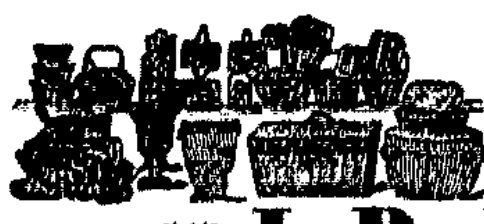
Muspielen
 von
 fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchfleisch
 auf einem Ziehbillard
 am Sonntag den 23. Oktober.
 Hierzu ladet freundlichst ein
C. Schliecker, Carlstr. 65.

Muspielen
 von
 fetten Gänsen, Rauchfleisch
 und Karpfen
 am Montag den 17. Oktober
 von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 1/2 Uhr.
 im
Gasthof Stadt Schleswig, Hundestr. 14.
 Hierzu ladet freundlichst ein
J. C. B. Schmehl.

Muspielen
 von
 fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchf.
 auf einem Ziehbillard
 am Dienstag den 18. Oktober
 in der
 Gastwirtschaft „Zur Burgtreppe“,
 hinter der Burg 15.
 Anfang Morgens 10 Uhr. Eintrag 50 Pfg.
 wozu freundlichst einladet
Fritz Lienshöft.

Quartett-Verein Luba
COMMERS
 bestehend aus Aufführungen, Vorträgen usw.
 am Sonntag den 16. Oktober
 im Lokale des Herrn **Puls**, Hundestr. 41.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
 Garderobe 10 Pfg. pro Person.
 Es ladet hierzu frbl. ein **Der Vorstand.**

Geschäfts-Uebernahme.



Hiermit erlaube mir einem geehrten Publikum von
 Lübeck und Umgegend bekannt zu geben, daß ich
 das
Korbwaren-Geschäft
 von **J. D. Hahn, Fünfhausen 26**
 übernommen habe und ersuche das meinem Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen
 auch auf mich zu übertragen.
 Mein Bestreben wird sein, mir gute und sauber gearbeitete Waaren zu billigsten
 Preisen zu liefern.
 Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.
 Hochachtungsvoll **Wilh. Oldenburg, Korbmacher**
 Fünfhausen 26.

Wegen Geschäfts-Verlegung nach Mühlenstr. 34, Ecke Kapitelstraße,
 findet ein großer
Schuhwaaren-Ausverkauf
 mit 10% Rabatt statt.
 NB. Zurückgegebene Waaren werden unter dem Einkaufspreis verkauft.
Fr. Baurenfeind, Mühlenstr. 32, Ecke Kapitelstr.

Kein Laden nur 1. Treppe.

Geldersparniss
 für Jedermann.

Ganz außergewöhnliche Vorteile bieten wir dem p. t. Publikum durch
 spottbilligen Einkauf großer Parthie-Posten für den Herbst und Winter
 neu angefertigten Herren- und Knaben-Garderoben. Diese enormen Posten
 sollen schnellstens zu Geld gemacht werden und verkaufen wir solange der Vor-
 rath reicht zu nachstehenden

concurrentzlos billigen Preisen:

Große Posten Herren-Winter-Paletots, Double, Estima, Krimmerstoffe,
 à Stück nur M. 8, 9 1/2, 11, 13, 15 an.
 Große Posten Herren-Winter-Paletots, hochfeine Qualitäten, mit Plaid und
 Atlas gestützt, à Stück nur M. 18, 20, 22 an.
 Große Posten Pelzerinnen- und hochgezackten-Mänteln in colossaler Aus-
 wahl, nur das Neueste, à Stück nur M. 8, 10, 12-30.
 Große Posten Loden- und Jagd-Joppen, warm gestützt, in allen Größen
 und Farben, à Stück nur M. 4, 5 1/2, 6, 8 an.
 Große Posten Herren-Jackets und Hoch-Auzüge, Buglin, Kammgarn, Cheviot,
 à Stück nur M. 7 1/2, 10, 12, 15 an.
 Große Posten Herren-Beinkleider in unzähligen schönen Streifen, à Stück
 nur M. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 an.
 Große Posten Jünglings-Paletots und Mäntel aus dauerhaft erprobten
 Stoffen, à Stück nur M. 4, 6, 7 1/2 an.
 Große Posten Knaben-Auzüge und Mäntel, darunter die neuesten, hiesigen
 Facons, à Stück nur M. 1 1/2, 2 1/2, 3 an.
 Arbeiter-Garderoben zu allerbilligsten Preisen.

Welthaus „Goldene 33“
 nur Breitestraße 33, eine Treppe. Ausgang vom Platz.
 Abends bis 10 Uhr geöffnet.

1 Kleiderbürste gratis.

Brauerei Walkmühle.
 Sonntag den 16. Oktober:
Großes Militär-Concert,
 ausgeführt von der hiesigen Regimentskapelle
 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Florenz Clausnitzer.**
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Sonntag den 16. Oktober 1898:
Einsegel. Gr. Tanzmusik.
 Freier Tanz. Freier Eintritt. Anfang 4 Uhr.

Verkegeln
 von fetten Gänsen, Enten, Karpfen und Rauchfleisch
 von der Firma **Carl Schröder-Lübeck.**
Chr. Koch.

Jeden Sonntag: **Tanz** in beiden Sälen.
Central-Hallen. Sonntag: **Tanz** in beiden Sälen.
 Entree frei. **Johs. Dührkop.**

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. **F. Grammerstorf.**

Jeden Sonntag:
ELYSIUM Familienkränzchen
 Herren 20 Pfg., wofür ein Glas Bier verabfolgt wird. **H. Havemann.**
 Freier Tanz. Damen frei.

**Arbeiter-
 Radfahrer-
 Verein Lübeck.**

Einladung z. Tanzkränzchen
 am Sonntag den 23. Oktober
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
 Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Eintritt 80 Pfg., Damen frei
Das Fest-Comitee.

Einladung zum
BALL
 des
Centralverbandes d. Maurer Deutschl.
 (Zahlstelle Lübeck.)
 am Donnerstag den 27. Oktobr.
 in den Centralhallen.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 4 Uhr.
 Einführung gestattet
Das Fest-Comitee.

Einladung zum
BALL
 der
Kohlen- u. Gohsarbeiter Lübeck's
 am Donnerstag den 20. Oktbr.
 im Lokale des Herrn **Dürkop,**
Central-Hallen.
 Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
 Entree 60 Pfg.
 Musik von dem **Musiker-Fachverein.**
Das Comitee.

Einladung zum
10. Stiftungsfest
 der **Schneider Lübeck's**
 am Sonntag den 23. Oktober 1898
 im Lokale des Herrn **Griesbach**
Adlershorst.
 Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg., Damen frei.
 Festrede, gehalten vom **Herrn Friedrich.**
Das Comitee.

Circus Variété
 Heute Sonntag:
2 grosse
Premièren-Vorstellungen
 des vollständig neuen
III. Spielflans.
 Nachmittags 4 Uhr billige Preise.
 Kinder die Hälfte.
 Nur 2 tägiges Gastspiel, Sonntag und
 Montag, d. schwed. Verwandlungstänzers
Mr. Charteur
 in seiner Original-Nummer:
 „Das tanzende Europa“.
 In allen Abendvorstellungen werden
 keine Kinderbillets ausgegeben
 Billets zu ermäßigten Preisen im Vor-
 verkauf bei Herrn **Sager** und Vor-
 mittags bis 1 Uhr an der **Circus-Casse**
 Montag: **Große Extra-Vorstellung**
 mit außergewöhnlichem Programm.
 Letztes Auftreten von **Mr. Charteur.**

Wilhelm-Theater.
 1. Gastspiel des Stadttheatersensembles
 Sonntag den 16. Oktober:
Papa Nitsche.
 Schwan in 4 Akten von D. Walther u. J. Stein.
 Anfang 7 Uhr.

Stadttheater in Lübeck.
 18. Vorst. Sonntag den 16. Oktober:
 Zweites und letztes Gastspiel von
Frau Schumann-Heink
Der Prophet.
 Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.
 Fides . . . Frau Schumann-Heink.
 19. Vorst. Montag den 17. Oktober:
 Zum 2. Male.

Johannes.
 Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von
 G. Sudermann.
 Große Preise. Anfang 7 Uhr.

selbst wurde von dem Lieutenant Jacquin auf der Flucht ergriffen. Es wurden außerdem vierhundert Gewehre, neunzig Riflen mit Patronen und eine Panone erbeutet.

Sozialer und Partei-Leben.

In Leipzig haben die Holzbildhauer der Firma Franz Schneider, Hofmühlfabrik, die Arbeit niedergelegt. Es stehen 11 Mann aus. Die Ursache des Streiks ist Verweigerung der erst jugendlichen 54stündigen Arbeitszeit. Bezug ist ferngehalten. Die Streik-Kommission. J. A.: A. Völkch, Leipzig-Anger, Rudolfstraße 3, 2. Etg.

Brüssel. In der Streichhölzerfabrik von Louis Dyl in Grammont streiken 1500 Arbeiter wegen Lohnbesserungen.

Lübeck und Nachbargemeinde.

15. Oktober.

Die Hanseatische Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung beabsichtigt bekanntlich die Errichtung eines Vereinsheimes für männliche Versicherte bei St. Hansdorf. Die Kosten des Grundwerbens waren nach Maßgabe der eingeholten Preisforderungen auf 28000 Mk. veranschlagt und als Kosten der Wege- und Gartenanlagen 6 bis 7000 Mk. angesetzt. Als Baukosten wurden 80000 Mk. für das Bett und deshalb für Errichtung einer Anstalt für 50 Personen insgesamt 150000 Mk. veranschlagt. Demnach belief sich die Gesamtsumme, welche für das Vereinsheim zu verausgaben war, auf 180000 Mk. In seiner Sitzung vom 21. April d. J. hat der Ausschuss hierzu seine Zustimmung ausgesprochen. Es ist also mit dem Ankauf des Grundstücks sowie ferner nach Ertheilung der Genehmigung durch die zuständige Behörde mit der Ausführung der Erdarbeiten vorgegangen. Die Ausschreibungen wegen der Mauer-, Zimmer- und Schmiebearbeiten, sowie ferner diejenigen für Heizung- und Ventilationsanlage, Einrichtung der elektrischen Beleuchtung, der Wäsche- und Kochküche, für die Desinfektionsanlage, sowie der Wasser- und Abwasserleitung, sind erlassen. Das Ergebnis dieser Ausschreibungen ist ein solches, daß feststeht, daß der Bau in der beabsichtigten Größe und bei der geplanten Art der Ausführung nicht für den veranschlagten Preis herzustellen ist. Bevor der Vorstand den Zuschlag auf die eingegangenen Angebote ertheilt, hielt er es deshalb im Einverständnis mit der vom Ausschuss gewählten Baukommission für erforderlich, dem Ausschuss die Angelegenheit von Neuem zu unterbreiten und um Zustimmung zu der Erhöhung der Baukosten zu ersuchen. Dem Kostenaufschlag und dem eingegangenen Angeboten zufolge erfordern die Erdarbeiten, Mauer-, Zimmer-, Schmie-, Dach-, Klempner-, Schlosser-, Tischler-, Malerarbeiten (liberal einschließlich der zugehörigen Materialien) und die Abdeckung des Fußbodens mit Linoleum 173000 Mk., die Heizung- und Ventilationsanlage, Wäscherei, Desinfektionsanlage, Wabenrichtung, Beleuchtungsanlage nebst Benzinmotor und Kücheneinrichtung rund 52 600 Mk., Brunnen und Zuleitungsrohr rund 3000 Mk., Verlegeten-Anlage zur Klärung der Abwässer rund 2800 Mk., Brandanlagen (100 qm je 40 Mk.) 4000 Mk., zusammen 235 400 Mk. Für das Grundstück ist ein Kaufpreis von 20 000 Mk. gezahlt. Daraus kommen an Unkosten insgesamt rund 1000 Mk., so daß sich die Gesamtsumme für die Erwerbung des Grundstückes belaufen auf 21 000 Mk. (Von dem früher in Aussicht genommenen Erwerb angrenzender Grundstücke ist in Rücksicht auf den geforderten hohen Preis Abstand genommen.) Für Wegeanlagen und Einrichtung des Gartens sind erforderlich rund 5000 Mk. Für die Bauleitung (einschließlich Aufsichtsführung) 7200 Mk. Für Druckkosten, Bekanntmachungen und Unvorhergesehenes 5000 Mk. Demnach werden sich die Gesamtkosten, abgesehen von der Beschaffung der Ausstattungsgegenstände belaufen auf 273 600 Mk.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für das Gebiet der Freien und Hansestadt Lübeck finden statt: A. In Lübeck auf dem Plage hinter dem Schützenhofe: 1) Am Donnerstag, den 8. November, Vorm. 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Infanterie (ausschließlich Krankenträger) Jahresklassen 1898, 1897, 1896 und die zur Disposition der Ersatz-Verbörden Entlassenen der Infanterie; 2) Am Donnerstag, den 8. November, Vorm. 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Infanterie (ausschließlich Krankenträger) Jahresklassen 1898 und 1899; 3) Am Freitag, den 9. November, Vorm. 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Infanterie (ausschließlich Krankenträger) Jahresklassen 1898, 1892 und 1891 und diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1886, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in den aktiven Dienst eingetreten sind; 4) Am Freitag, den 9. November, Vorm. 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Spezial-Waffen der Jahresklassen 1893, 1892 und 1891, dies sind: Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fahrtartillerie, Pionier, der Eisenbahn-Brigade, des Trains — einschließlich Trainaufsichtspersonal, Trainwahrer, Pferdewärter, Militärbäder, Schiefer und Krankenträger — des Sanitäts-Personals — Unterärzte, Lazarethgeschleppen, Geistliche und Unterapotheker — des Veterinär-Personals — Unteroffiziere, Fahrer- und Weichschmiede, Bahnmesser, Aspiranten — sowie Büchsenmachergehilfen, Dekononienhandwerker, Arbeitsjohndaten und die zur Disposition der Ersatz-Verbörden Entlassenen der vorstehenden Waffen. 5) Am Sonnabend, den 9. November, Vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Spezial-Waffen, — siehe vorstehende Erläuterung — Jahresklassen 1898, 1897, 1896, 1895 und 1894, sowie für sämtliche Mannschaften der Garde, Jahresklassen 1898, 1897, 1896, 1895, 1894, 1893, 1892 und 1891.

B. In Travemünde auf dem Marktplatz: Am Sonnabend, den 12. November, Vorm. 11 Uhr, für die Mannschaften aus dem Travemünder Bezirk und den Landgemeinden Broben, Dammsdorf, Oberndorf, Herrenwul, Svondorf, Rüditz, Pöppendorf, Abwan, Siems und Lentendorf.

C. Für die im Kreise Herzogthum Pauenburg gelegene Lübeck'schen Antheile u. s. w.: 1. In Krummsee vor dem Hause des Gemeinde-Vorsetzers: Am Montag, den 7. November, Vorm. 9 Uhr, für die Mannschaften aus den Landgemeinden Weibendorf, Cronsförde, Dückelsdorf, Krummsee, Moor-garte, Niemar und Eierkrabe. 2. In Wöllm auf dem Berge neben dem Kirchhofe: Am Dienstag, den 8. November, Vorm. 9^{1/2} Uhr, für die Mannschaften aus den Landgemeinden Rasse, Poggenlee, Niberg, Groß- und Klein-Schreckfaden und Tramm. 3. In Rappenburg, Vorstadt auf dem Saberge: Am Freitag, den 11. November, Vorm. 9^{1/2} Uhr, für die Mannschaften aus den Landgemeinden Albsfelde, Belsendorf, Wiesensdorf, Garmesdorf und Hohenfelde. In den vorstehend festgesetzten Terminen haben zu erscheinen: 1) sämtliche Reservisten, einschließlich Halbinvaliden, 2) die zur Disposition der Ersatz-Verbörden Entlassenen, 3) die zur Disposition der Truppentheile Verlaassenen, 4) diejenigen Landwehrtente der Jahresklasse 1886, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in das kriegsfähige Heer eingetreten sind. Ausgenommen sind diejenigen Reservisten der Landarmee, welche Schiffs-fahrt treiben, sowie sämtliche Mannschaften der Marine (einschließlich Seebatallion und Matrosen-Artillerie) vom Kontrollplatz Lübeck, für diese findet im Monat Januar eine Schiffer-Kontroll-Versammlung statt. Nichterhaltenen wird mit Arrest bestraft. Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen.

Uebersicht der Lebenden und Gestorbenen in der Stadt Lübeck im Monat September 1898. Geboren sind 222 Kinder,

davon 104 männlichen, 118 weiblichen Geschlechts, todtgeboren 3 Knaben, 1 Mädchen. Gestorben sind 70 Personen männlichen, 42 weiblichen Geschlechts, in Summe 112. Demnach Ueberschuss an Geburten 24 resp. 78, insgesamt 110. Auf 1000 Einwohner waren 36,89 Geburten, 18,61 Sterbefälle zu verzeichnen. Von den Gestorbenen waren alt bis zu 1 Jahre 50, von 1—5 Jahren 8, bis zu 10 Jahren: 1, bis zu 15: 2, bis zu 20: 2, bis zu 30: 6, bis zu 40: 5, bis zu 50: 4, bis zu 60: 4, bis zu 70: 5, bis zu 80: 12, bis zu 90: 2, über 90 Jahre: 1. Die Todesursache war Diphtherie in 2, Keuchhusten in 0, Tuberkulose in 7, Lungeneutzündung in 1, entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane in 3, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall und Atrophie der Kinder in 40, Folgen des Wochenbetts in 0, Krebs in 11, angeborene Lebensschwäche in 7, Altersschwäche in 2, Unglücksfall in 1, Selbstmord in 1, Verleiden in 3, Krämpfe in 5, Nierenleiden in 1, Waffersucht in 0, Schlagfluß in 2, Typhus in 0, sonstige Krankheiten in 20, unbekannt in 5 Fällen. Von den Gestorbenen entfielen auf die Stadt 35, Vorstadt St. Jürgen 17, St. Lorenz 36, St. Gertrud 14, die Krauenauflaste 10.

Personalien. Von der Gemeinde-Versammlung in Blankensee ist das bisherige Mitglied des Gemeinde-Vorstandes, Halbhufner J. J. H. Raping in gleicher Eigenschaft auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt worden. Die Bestätigung der Wahl durch das Stadt- und Landamt ist erfolgt.

Der Methwuchs am Treidelstieg, an den Travemusern und in der Trave vom Wohlwerkende unterhalb der Kohlenplätze bis zum Ende des Raschindammes unterhalb der Herrenfähre soll in einzelnen Baustellen meistbietend verkauft werden. Bedingungen und Preisverzeichnisse werden anentgeltlich im Stadtbauamt verabfolgt; auch sind dort Lage und Grenzen der Methparzellen in Zeichnungen einzusehen. Bieter sollen ihre Kaufgebote schriftlich und versiegelt bis spätestens Freitag, 4. Novbr., Mittags 12 Uhr, an das Stadtbauamt einreichen.

Testamentsöffnungen. In der Sitzung des Amtsgerichts am Montag, 17. Oktober, Vormittags 10^{1/2} Uhr (Zimmer Nr. 7), werden eröffnet werden: 1. das gegenwärtige Testament des Privatmannes J. W. Brandt und seiner am 27. Februar 1894 hieselbst verstorbenen Ehefrau J. W. E. geb. Dabr; 2. das Testament des hieselbst am 5. Oktober 1898 verstorbenen Privatmannes J. W. Brandt.

Handelsregister. Am 13. Oktober 1898 ist eingetragen: auf Blatt 2075 die Firma: „J. F. Radl aus Tirol.“ Ort der Niederlassung: Kiel. Zweigniederlassung: Lübeck. Inhaber: J. W. Feldhoff, Kaufmann in Kiel.

Zur Frage der Schul-Brausebäder. Herr Hauptlehrer Fricke in Haarsburg-Graubüttel hat Gelegenheit gehabt, ein Schul-Brausebad in Berlin besichtigen zu können und schildert seine Erfahrungen in einem Artikel in der „Pädag. Reform“. Er faßt sein Urtheil in Folgendem zusammen: „Durch die Erfahrung bin ich in meiner Stellungnahme gegen die Brausebäder befestigt worden. Das Waschen gehört ebensovienig wie das Horschneiden in den Schulbetrieb. Die Schule erfüllt in dieser Hinsicht ihre Pflicht, wenn sie die Schüler zur Reinlichkeit und Ordnung anhält. Die Brausebäder schaden aber ganz wesentlich, weil sie auf Kosten der geistigen Ausbildung der Schüler erfolgen; noch mehr aber schaden sie dadurch, daß sie die dem Besseren hindernd in den Weg treten. Das Bessere ist aber der obligatorische Schwimmunterricht als ein Stück des Turnens. Es ist mir von der hochlöblichen Oberschulbehörde gestattet worden, auf ihre Kosten einen Versuch mit fakultativem Schwimmunterricht an der mir unterstellten Schule durchzuführen. Nach Beendigung des Kursus, und nachdem ich meiner vorgesetzten Behörde amtlich Bericht erstattet habe, hoffe ich, auch den Kollegen durch die „Pädagogische Reform“ genaue Bericht geben zu können. Vielleicht läßt es sich einrichten, die Schwimmklassen in einem öffentlichen Schauschwimmen, und zwar den Lehrgang, die Methode und die Erfolge des Unterrichts, den Kollegen vorzuführen. Ich bin im Voraus sicher, daß die Freunde der Brausebäder auch hier durch die Erfahrung zu meiner Ansicht bekehrt werden, wie bis jetzt alle Kollegen — und auch Bürgerchaftsmitglieder —, welche dem Unterricht beigewohnt haben, als Anhänger des Schwimmunterrichts von uns geschieden sind. Um aber eine allseitige sachliche Erörterung der Brausebadfrage zu ermöglichen, dürfte es sich empfehlen, die Diskussion über diese Frage in der Lehrerschaft, in den Verwaltungsbehörden und in den gesetzgebenden Körperschaften bis zur Beendigung des Schwimmkursus zu verlagern.“ Wir geben selbstverständlich dem obligatorischen Schwimmunterricht in den Volksschulen den Vorzug vor den Brausebädern, nehmen aber die Brausebäder als Abschlagszahlung gern in den Kauf. Was die schultechnischen Bedenken gegen die Brausebäder anbelangt, so würde es die Aufgabe der maßgebenden Kreise sein, diese Bedenken so weit als möglich zu beseitigen durch entsprechende Rücksichtnahme auf den Unterricht.

Bremen. Sensationelles. Die vor einem halben Jahre in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Nordsterne-Fahrradwerke Poplawsky und Co. in Bremen haben Pleite gemacht. Vor-sitzender des Aufsichtsrathes ist der belgische Kriegs-minister. Der Direktor weilt im Ausland. — Großes Aufsehen erregt ferner die Verhaftung eines Beamten eines größeren Staatsbetriebes. Dem Arrestanten wird zur Last gelegt, Unterschlagungen begangen zu haben. Die Summe der veruntreuten Beträge beträgt, soweit bis jetzt schon ermittelt, fast 10 000 Mk.

Aus Nah und Fern.

Kleine Chronik. Bei der Einfahrt des Jages Nr. 368 in Oranien bei Berlin entgleisten Donnerstag Vormittag auf noch nicht angelegter Weisse bei der Durchfahrt der Einfahrtsweiche die beiden ersten Personenwagen hinter dem Pack-

wagen. Vier Reisende wurden durch Kontusionen verletzt. Der Jägerführer wurde mit einigen Verletzungen aufrecht erhalten. — Der „Eibinger Zeitung“ zufolge ist in der Nacht zum Mittwoch das Amtsgerichtsgebäude in Saalfeld in Thüringen mit sämtlichen Werten vollständig niedergebrannt. — In Ostpreußen ist am Donnerstag vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts I der Maniermeister Habersich verurtheilt, weil er ein unabhängiges Mädchen erst betrunken gemacht und dann mit einer eiskalten, gefährlichen Krankheit angeheilt hatte. Seine Vorgesetzte, die Witwe Krüger, ist bereits früher wegen Kuppel mit einem Jahre Gefängniß bestraft worden. — In Ostpreußen wurde ein junges Mädchen ermordet aufgefunden. Wie der „Gemeinnützige“ in Babel berichtet, ist ein Badergelle der Tod verdächtig, jedoch nicht ergriffen. — Eisenbahn-Unglücksfälle. Als ein nach Cleve fahrender Personenzug die Station Rön-Neppes passirt hatte, wurden die Schranken geöffnet. Eine von der Güter-Station Neppes kommende Lokomotive war dabei nicht bemerkt worden. Die Maschine fuhr in das den Uebergang überschreitende Viadukt hinein, erlachte einen 60jährigen Mann und sah demselben den Kopf vom Stampe weg. Andere Personen wurden leicht verletzt. — Immer schwebig. Der Artilleriehauptmann Nosack, Moskow erschoss am Donnerstag zu Warschau auf offener Straße den Fabrikverwalter Daskiewicz und stellte sich sodann selbst seinem Magistronommandeur, der ihn verhaften ließ. Der Grund der Mordthat ist in einem Rencontre in einem Restaurant zu suchen, während dessen Daskiewicz den Offizier ohrfeigte. — Zum Schiffs-Kommensio im Armetkanal (vergleiche „Kleine Chronik“ in Nr. 212) wird aus London gemeldet: Das Schiff, mit welchem das belgische Postschiff „Princesse Josephine“ in der Nacht zum Mittwoch zusammenstieß, war die norwegische Bark „Alm“, die nach Natal bestimmt war. Die Bark wurde arg beschädigt und sank und anfert in Dover.

Eisenbahn-Unfälle. Nach der im Reich-Eisenbahnamt ausgefertigten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) im Monat August d. J. vorgekommenen Betriebsunfälle waren 25 Entgleisungen, 15 Zusammenstöße und 178 sonstige Vorkommnisse zu verzeichnen. Bei den Unfällen wurden 64 Personen getödtet, 122 verletzt.

Hagen. Der Abgeordnete Eugen Richter ist zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil er seinen nationalliberalen Gegner bei der Reichstagswahl einen Denunzianten genannt hatte. Eine Widerklage Richters wurde abgewiesen.

Elberfeld. Ein sauberer Kumpen. Der Gefängniß-Polizei-Inspektor Witzki, welcher kürzlich von Wartenburg in Ostpreußen hierher versetzt wurde, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Wartenburg wegen Verbrechens im Amte verhaftet worden. W soll mit jüngeren männlichen Gefangenen widernatürliche Unzucht getrieben haben.

Ein sachliches Urtheil. Beim vorjährigen Streit in der Schriftgießerei von Ludwig u. Mayer in Frankfurt a. M. stellte die Firma Arbeiter aus anderen Berufsgruppen ein. Vom Streikauschuß wurde nun an jeden dieser Arbeiter ein vertrauliches Schreiben gerichtet, in dem ihnen auseinandergesetzt wurde, daß sie nur Lückenbüßer wären, daß sie aus ihrer früheren Arbeit zwecklos herausgerissen seien, und daß die Firma sie späterhin einfach auf die Straße setzen werde. Dieses Schreiben war von dem Schriftgießer Emil Dornies, als dem Schriftführer des Streikauschusses unterschrieben. Auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung wurde D. unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht wegen Drohung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte der Verteidiger des D. Berufung ein, mit der Begründung, daß in dem Schreiben keine Drohung enthalten sei. Die Berufungsinstanz schloß sich den Gründen des Anwaltes an und erkannte auf Freisprechung. Dieses Urtheil wurde vom Ober-Landesgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer verwiesen. Die Kammer blieb aber fest und erkannte wiederum auf Freisprechung. Es liege in dem Schreiben keine Drohung, sondern nur eine Warnung. Dieses Urtheil hebt sich vortheilhaft ab von denen zahlreicher anderer Gerichtshöfe in Fragen des Koalitionsrechtes der Arbeiter.

Waffengebrauch der Schutzmannschaft. Die Münchener Schutzmannschaft hat über den Waffengebrauch eine besondere Instruktion erhalten; die Waffen dürfen nur gebraucht werden, wenn hierzu von den Vorgesetzten besonderer Befehl erteilt ist oder wenn gegen den Schutzmann ein gewaltthätiger Angriff gemacht wird oder ein solcher Angriff unmittelbar droht, ferner wenn dem Schutzmann ein nur durch Anwendung von Waffen zu überwindender Widerstand entgegengesetzt wird oder wenn die dem Schutzmann anvertrauten Personen, Güter und Posten auf keine andere Weise verteidigt werden können. Es soll jedoch auch in diesen Fällen von den Waffen nur mit möglichster Schonung und nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn alle anderen Mittel, wie Ermahnungen, Warnungen, erfolglos geblieben sind. Ueber die Führung und den Gebrauch des Revolvers wurden besondere Vorschriften erlassen. Revolver werden zumeist nur von Landgendarmen und Kriminalschulheuten geführt. — In Baiern sind die obersten Behörden der Ansicht, daß es auch ohne sofortiges Schießen und scharfes Draufgehen geht.

Die Flucht aus der Dementlichkeit. Aus Bayern wird berichtet: Mit den Allgewaltigen in Civil ist auch nicht zu spaßen. Der hohe Rath der Bürger der Dreihelmenstadt Landschut hat in dem Kontrakt mit dem ohnedies nicht auf Rosen gebetteten Theaterdirektor einen Paragraphen hineingesetzt, der nach der „Münchener Post“ besagt, „daß eine Hrabwürdigung der Stadtgemeinde durch den Direktor oder durch Mitglieder der Theatertruppe auf der Bühne z. B. durch Couplets oder in der Presse oder außerhalb die sofortige Auflösung zur Folge hat.“ Müssen die so empfindlichen Stadtbäter von Landschut eine Furcht vor einer lustigen Wahrheit haben!

Zur Wintersaison
empfehlst:
**Garnirte
Damen- und
Kinder-Hüte**
zu den
allerbilligsten Preisen
D. Wagner
25 Holstenstr. 25.

**Folker's
Möbel-Magazin**
25 Marlesgrube 25

empfehlst
gut gearbeitete Wübbeln, Spiegel und
Polsterwaren, vom einfachsten bis zum
eleganteren, zu billigen Preisen.

**Paul Rehder's
Möbel-Magazin**
13 Hundestr. 13
Hier gut angefertigte Möbel zu billigen
Preisen.

**Karl Willenbrock's
Möbel-Magazin**
9 Marlesgrube 9.

Complete Wohnungs-Einrichtung:
Wohnzimmer } Zusammen:
Schlafzimmer } 275 Mk. baar.
Küche

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
* **Kohlenkasten** *
* **Kohlenschaufeln** *
* **Ascheimer** *
empfehlst billigt

* **J. F. B. Grube** *
* Inh.: Rudolf Möller *
* Lübeck, Am Markt. *
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Alten Tilsiter Käse
Pfd. 40, 50 u. 60 Pfg.

Solstein. Büttel-Käse
fett und pikant, Pfd. 30 Pfg.
empfehlst

Butterhandlung „Zur Krone“

Margarine
feinste Marken
empfehlst

Butterhandlung „Zur Krone“

Frische Hofbutter
à Pfd. Mk. 1,10 und 1,15
empfehlst

Theodor Storm
Königsstr. 98. Telefon 473.

Speise-Halle Hansa
Möngstr. 24. I.
Großer Mittagstisch von 11¹/₂—2 Uhr.
Abendessen von 6—9 Uhr.

Zum Tannenhof.
Lousenstr. 18b (vor d. Burgth., neb. Lousenluft)
(in nächster Nähe der Werkth.)

Großer Mittagstisch von 12—1¹/₂ Uhr.
Abendessen von 6—¹/₂ 9 Uhr.

Städtisches Brauhaus

Schwerin i. M.

empfehlst ihre genau nach dem bairischen Braugesetz gebrauten, ausschließlich aus:
Prima Malz, feinstem Hopfen, Tiefbrunnenwasser und Reihete
hergestellten

Lager- und Pilsener Biere.

Unsere Biere sind in Flaschen fast überall erhältlich.

Bestellungen für Lübeck und Umgegend erbeten an unsere Niederlage:
Fleisobhauerstr. 68. Fernsprecher 573.

Photographisches Atelier Herm. Schwegerle, Breitestr. 31.

Starke Arbeiter-Garderoben

zu enorm billigen Preisen.

Arbeitshosen von Mk. 1,40 an.

Arbeitswesten von Mk. 1,30 an.

Arbeitsjacken von Mk. 1,90 an.

Arbeitshemden von 95 Pfg. an.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Johs. Klempau, Schneidermeister
Mühlenstr. 28

empfehlst sein großes Lager
in eigener Werkstatt angefertigten Winterpaletots, Anzügen und
Hosen zu billigsten Preisen.

Fettwaren-Special-Geschäft
Breitestr. 60a **C. Harz** Sandstraße 27

Geräucherten mageren Speck Pfd. 60 Pfg.

Geräucherten fetten Speck Pfd. 55 Pfg.

Geräucherten Vorderhäuten Pfd. 50 Pfg.
in Stücken Pfd. 45, 60 Pfg.

Geräucherte Backen ohne Knochen Pfd. 50 Pfg.

Geräucherte Carbonade Pfd. 60, 62 Pfg.

Hochfeiner Tilsiter Fettkäse Pfd. 60 Pfg.

Hochfeine Margarine Pfd. 48, 53, 58 Pfg.

Feiner Honig Pfd. 45, 50 Pfg.

Frische Flohmen Pfd. 60 Pfg.

Einladung zum

14. Stiftungs-Fest

des

Verbandes der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Lübeck

bestehend aus

Ball und Gesangsvorträgen unter Mitwirkung des Gesangs-
zirkels der Zimmerer

am Montag den 17. Oktober 1898

im Lokale des Herrn Dürkop, Central-Hallen.

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr Morgens. Eintritt 50 Pfg., Damen frei.

Wozu freundlichst einladet

Das Comité.

Keine sparsame Hausfrau
sollte es veräumen, einen Versuch mit meiner
hochfeinen Rahm-Margarine zu machen.
Stets frisch, 50—60 Pfg. per Pfd.
Heinr. Cords, Engelswisch 35.
Specialladen für Margarine.

Ausstoßen

von

fetten Gänsen und Rauchfleisch
auf einem Ziehbillard

am Sonntag den 16. Oktbr.

von 11—1 und von 4—10¹/₂ Uhr.

Einsatz 50 Pfg., wofür 3 Stöße.

Hierzu ladet ergebenst ein
Wilh. Menschel, Untertr. 53.

**Cokes, Steinkohlen
und Briquettes**
empfehlst billigt frei ins Haus
Johs. Schwabroh
Moislinger Allee 33.

Brauerei Jadenburg.
Sonntag den 16. Oktober 1898:
Grosses

CONCERT

(Streichmusik, Heyden'sche Kapelle.)
Auf. 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg., wofür Progr.

Auf der Doppelbahn:
Berlegeln von jungen Hähnen.

Wpoldaer
Wirk- u. Strickwaaren
sind in großen Sendungen eingetroffen.
Preise billigt.
Wollene Herren-Westen 1,50
bis 5,00 Mk.
Wollene Röde 88 Pfg. bis 5,20 Mk.
Kinder-Unterzeuge 28 Pfg. b. 2 Mk.
Handschuhe, Schultertragen,
Strümpfe
in grosser Auswahl.
Gleichzeitig empfehle ich:
Hauskleider-Stoffe
per Meter 25 Pfg. bis 1,08 Mk.
**Kleiderstoff-
Neuheiten**
(feine Artikel, unter Preis)
per Meter 75 Pfg. bis 1,68 Mk.
Otto Albers

Lübeck, Kohlmarkt 13
Barverkaufslokal für Manufakturwaren.

Einladung zum Benefiz-Ball

für die Bedienung auf Neu-Lauerhof
am Sonntag den 16. Okt.
im Lokale des Herrn Gutsche,
Neu-Lauerhof.

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Eintritt 60 Pfg.

Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.

Hierzu ladet ergebenst ein

Die Bedienung-

Einladung zum Ball

der
Tabadarbeiter Lübeck's

unter Mitwirkung
der Biedertafel der Tabadarbeiter
am Sonntag den 16. Oktober 1898
in der Tivoli-Halle.

(Eingang Königsforde.)

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Das Comité.

Berein Deutscher Schuhmacher.

Einladung zum

Stiftungsfest

am Sonntag den 16. Oktober
im Concordiagarten.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg., Damen frei.

Das Comité.

Ball der Holzarbeiter

am Montag den 24. Oktober
im Lokale Dassel, „Colosseum“.

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.

Eintritt 50 Pfg., wofür eine Dame frei.

Weitere Damen 20 Pfg., wofür Garderobe frei.

Es ladet freundlichst ein

Das Comité.

Centralverein d. deutsch. Former

(Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum Stiftungs-Fest

am Sonntag den 16. Oktober
im Tivoli (Unions-Saal).

Anfang 5 Uhr.

Eintritt 50 Pfg., wofür eine Dame frei.

Weitere Damen 20 Pfg., wofür Garderobe frei.

Das Comité.